

Zwischen Zweifel und Vertrauen

Glaube ist für Ulf Becker kein Besitz, sondern ein Weg. Als Pfarrer und Synodalrat für Theologie sucht er nicht nach fertigen Antworten, sondern nach Worten, die tragen – im Alltag der Menschen und in einer Kirche im Wandel. CAROLE BOLLIGER

«Ich bin der Ulf, der Mensch»: So schlicht antwortet Ulf Becker auf die Frage nach seiner Identität jenseits des Pfarramts. Becker ist Theologe, Pfarrer in Reiden seit 2008 und Synodalrat seit 2017. Doch Titel sind ihm nicht wichtig. Erst kommt der Mensch, dann das Amt.

Becker, Jahrgang 1965, ist in Nordhessen aufgewachsen, in einer ländlichen Gemeinde mit rund 3500 Einwohnern. Ein Dorf, das Halt geben kann und gleichzeitig eng wird, je älter man wird. Er stammt nicht aus einer Pfarrfamilie, aber Kirche gehörte dazu. Nicht im Zentrum, eher am Rand. Man ging hin, wenn es passte: zu besonderen Anlässen, zur Konfirmation, zu Hochzeiten oder Beerdigungen. Die Grossmutter war die Religiöseste – regelmässig, liberal, unaufgeregt. Dass ausgerechnet er später Theologie studieren würde, war keineswegs vorgezeichnet.

Der Weg beginnt leise, fast beiläufig: mit einem Konfirmationsunterricht, in dem er ernst genommen wird. Ein junges Pfarrehepaar, das Diskussionen zulässt, das Fragen nicht abwehrt, sondern aushält. Becker spricht von dieser Zeit mit spürbarer Dankbarkeit. Glaube war hier kein fertiges Paket, sondern etwas, was sich im Gespräch entwickeln durfte. Kurz darauf folgt ein Betriebspraktikum beim Pfarrer – «aus Witz», wie er sagt. Vierzehn Tage mitlaufen, zuschauen, mitdenken. «Ich war erstaunt über die Vielfalt dieses Berufes, der weit mehr ist als Unterricht und Sonntagspredigt», erinnert er sich.

Als Jugendlicher engagiert sich Ulf Becker stark in der Sonntagsschule und der Jugendgruppe. Kirche ist für ihn in dieser Zeit ein Ort, an dem man Verantwortung übernehmen, Dinge ausprobieren und Wirkung entfalten kann. Nicht spektakulär, aber spürbar.

Spannung und Vielseitigkeit

Auch die Studienwahl folgt keiner geraden Linie. Becker denkt über Naturwissenschaften nach, über Chemie oder Mathematik, entscheidet sich schliesslich aber für Theologie – nicht zuletzt aus praktischen Gründen wie Studienplatz und Wohnsituation. «Mit 18 oder 19 steht einem die Welt offen», sagt er, «und man weiss nicht, ob man mit 30 noch dasselbe will.» Er beginnt das Studium mit der klaren Vorstellung, Pfarrer zu werden, und merkt bald: Die akademische Laufbahn allein ist es nicht. Ihn zieht es zu den Menschen, in die Praxis, in die Begleitung und die Seelsorge.

Bis heute ist es genau diese Spannung und Vielseitigkeit, die ihn im Beruf hält: die Verbindung einer jahrtausendealten Tradition mit den Fragen und den Herausforderungen der Gegenwart. Becker spricht offen darüber, dass Bibelworte nicht einfach über Menschen «gestülpt» werden kön-



Pfarrer und Synodalrat Ulf Becker: Für ihn ist Glaube kein Besitz, sondern ein offener Weg zwischen Zweifel und Vertrauen. EMANUEL AMMON

«Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand – dieses Grundvertrauen trägt mich bis heute.»

Ulf Becker

nen. Glaube müsse sich an der Lebenswirklichkeit bewähren, müsse zuhören, mitgehen, aushalten. Pfarrer zu sein, so beschreibt er es, ist Beziehungsarbeit: fordernd, zeitintensiv, oft unplanbar, aber genau darin sinnstiftend.

Grundhaltung des Vertrauens

Sein Glaube hat sich verändert. Und er hofft, dass er es weiterhin tut. Was geblieben ist, ist eine Grundhaltung des Vertrauens, eine «Grundschwungung», wie er es nennt. Sätze wie «Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand» tragen ihn, ohne alles zu erklären. Zweifel gehören für ihn selbstverständlich dazu, jeden Tag. Entscheidend sei, dass sich das Vertrauen immer wieder neu zusammensetze.

Als Theologe versteht Ulf Becker Glaube nicht als fertiges System, sondern als offenen Deutungsprozess. Theologie bedeutet für ihn, biblische Texte, kirchliche Tradition und heutige Lebenswirklichkeit immer wieder neu miteinander ins Gespräch zu bringen. In seiner Rolle als Synodalrat für Theologie geht es ihm weniger um Dogmen als um Orientierung: Wie bleibt Kirche sprachfähig in einer Zeit, in der Gewissheiten brüchig sind? Becker sieht Theologie als kritisches Korrektiv – auch gegenüber der eigenen Kirche. Sie soll Fragen zulassen, Spannungen aushalten und helfen,

verantwortliche Entscheidungen zu treffen, die nicht nur organisatorisch, sondern auch geistlich getragen sind.

Über die Gemeindegrenzen hinaus

Auch das Amt als Synodalrat hat er nicht aktiv gesucht. Es kam eine Anfrage, ein freier Sitz, ein Gespräch. Ihn reizt der Blick über die eigene Gemeinde hinaus: Kirche als Ganzes zu denken, Strukturen mitzugestalten, Spannungen auszuhalten und unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen. Wichtig ist ihm dabei vor allem eines: dass Wirkung nicht an Namen hängt. Wenn etwas trägt, genügt das.

Privat schätzt Becker die einfachen Dinge: Begegnungen mit Menschen, Zeit mit der Familie – er ist Vater zweier erwachsener Kinder –, handfeste Projekte, Bücher jenseits theologischer Fachliteratur, das Unterwegssein im Dorf. Becker lacht gern – über Wortspiele, über Alltagsbeobachtungen, über die kleinen Schräglagen des Lebens. Leichtigkeit findet er dort, wo er nicht funktionieren muss, sondern einfach sein darf. Ulf. Keine Marke, kein Titel. Einfach ein Pfarrer und Theologe und ein Mensch, der neugierig geblieben ist, der Fragen nicht scheut und der daran glaubt, dass Glaube nicht bequem sein muss, um tragfähig zu sein.



Weltgebetstag: Solidarität mit Nigeria

SEITE 12 BIS 27

Zeit als Geschenk: Tandem bringt Menschen zusammen

Kirchgemeinde Luzern SEITE 12

Projektchor: «Mein kleiner grüner Kaktus ..., hollari, hollaro!»

Littau-Reussbühl SEITE 18

Kirschblütenwanderung durchs Zugerland

Horw SEITE 21

Pfarrer Hartmut Schüssler berichtet aus den Slums Manilas

Meggen-Adligenswil-Udligenswil SEITE 22

Pilgern auf dem Jakobsweg bis zur Flüeli-Ranft

Sursee SEITE 27

Über die Schulter geblickt:

«Ich bin dankbar, dass in Luzern vielfältige Angebote für armutsbetroffene Menschen entstanden sind.»

Rebecca Wittwer, ehemalige Leiterin der Luzerner Notschlafstelle

Luzern SEITE 12

Das Magazin «bref» feiert Jubiläum

Seit zehn Jahren gibt es das Magazin der Reformierten. Dieses erscheint zehn Mal im Jahr. Herausgeberin sind die Reformierten Medien als Medienhaus der Deutschschweizer Landeskirchen. MICHI ZIMMERMANN



Pascale Huber, Geschäftsführerin Reformierte Medien. LOCARNO FILM FESTIVAL

Das Magazin «bref» erscheint zehn Mal im Jahr. Themen aus Kultur, Gesellschaft und Religion werden in vertieften Reportagen erörtert. Dazu gibt es Essays, Interviews und Formate wie Kolumnen zu lesen. Anfang 2016 ist die erste Ausgabe des Magazins erschienen und feiert aktuell das 10-Jahr-Jubiläum.

Die Reformierten Medien als Herausgeberin hat dies zum Anlass genommen, ein Jubiläumsheft zu erarbeiten. Geschäftsführerin Pascale Huber würdigt dazu die Redaktion und fasst in Kürze zusammen: «Für das Jubiläumsheft hat das Team einige Schätze aus dem Archiv gehoben – und nachrecherchiert, was aus den Geschichten und ihren Protagonistinnen geworden ist: Wie ist beispielsweise heute die Stimmung im Dorf

Riggisberg, das 2014 freiwillig 150 Geflüchtete bei sich aufgenommen hat? Oder was ist von der «ChurchToo»-Debatte geblieben, die 2017 die Kirchenmitglieder aufwühlte? Auch gibt es ein Quiz und mehrere Veranstaltungen.»

Hochwertigen Journalismus fördern

Das Magazin «bref» wird von den Reformierten Medien herausgegeben, die auch das Nachrichtenportal «ref.ch» betreiben. Während immer mehr Medienhäuser redaktionell einsparen, fördern die Reformierten Medien hochwertigen Journalismus. Seit Beginn arbeiten erfahrene, talentierte und preisgekrönte Mitarbeitende in Journalismus, Fotografie und Illustration für das Magazin.

Viele Kontaktpunkte

Je Ausgabe werden 2000 Magazine gedruckt, welche jeden Monat an vielen Standorten aufgelegt werden: Dies an öffentlichen Orten wie auch zu Hause. Pascale Huber sagt dazu: «Das Magazin wird in die Hand genommen und schafft ein Erlebnis. Bibliotheken nutzen dieses und via Suchmaschinen werden Inhalte gefunden. Es gibt ergänzend zur physischen Präsenz monatlich bis zu 50 000 Kontakte von «bref»-Lesenden auf unserer Website.»

Begegnungen schaffen

Das Jubiläum wird nicht nur im Heft gefeiert: Zur Feier gehören auch drei Veranstaltungen, bei denen Lesende der «bref»-Autorenschaft persönlich begegnen können. So spricht etwa der Schriftsteller und Kabarettist Chris-

«Für das Jubiläumsheft hat das Team einige Schätze aus dem Archiv gehoben – und nachrecherchiert, was aus den Geschichten und ihren Protagonistinnen geworden ist.»

Pascale Huber

troph Simon über seine Kolumne, bevor die Theologin und Bildexpertin Anja Niederhauser zusammen mit dem Fotografen Andri Pol Einblicke in die Fotowelt gibt. Den Abschluss bildet eine Begegnung mit der Reisefotografin und Reporterin Helene Aeckerli, die aus dem Nahen Osten berichtet. Mehr dazu und auch zur Jubiläumsausgabe ist unter brefmagazin.ch zu finden.

Medienhaus der Landeskirchen

Die Reformierten Medien sind das Medienhaus der evangelisch-reformierten Kantonalkirchen der Deutschschweiz und der Evangelisch-methodistischen Kirche. Im Auftrag dieser Trägerschaft setzt der Verein den Fokus auf unabhängige und moderne Publizistik. Strategisches Organ des Vereins Reformierte Medien ist der Vorstand. Präsidentin des Vorstands ist Lilian Bachmann. Sie ist die Synodalratspräsidentin der Reformierten Kirche Kanton Luzern. Die Produkte der Reformierten Medien sind «bref», das Newsportal «ref.ch», das Stellenportal «reformiert.jobs» sowie in Zusammenarbeit mit SRF Gottesdienstübertragungen in Radio und Fernsehen, das «Wort zum Sonntag» und die Radiopredigten auf SRF 2 Kultur und auf SRF Musikkwelt.

In Kürze

Reformierte Gesundheitsseelsorge: Stelle ausgeschrieben

Neues Angebot Die integrierte Gesundheitsversorgung im Kanton Luzern entwickelt sich nach dem Grundsatz «ambulant vor stationär» und unter Berücksichtigung des digitalen Wandels weiter. Die Reformierte Kirche Kanton Luzern ist Teil dieses Prozesses und leistet zur Gesundheitsförderung in der Prävention und in der Versorgung einen aktiven Beitrag.

Mit dem Projekt «reformierte Gesundheitsseelsorge» baut die Reformierte Kirche Kanton Luzern für die Projektjahre 2026 bis 2028 ein neues und innovatives Angebot im ambulanten Bereich auf. Gesundheitsseelsorgende begleiten Menschen in Lebens- und Sinnfragen ortsunabhängig, in Übergangssituationen, unterwegs oder digital. Ein besonderer Fokus liegt dabei bei Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen.

Für den Aufbau des Teams sucht die Reformierte Kirche per sofort oder nach Vereinbarung eine engagierte, offene Persönlichkeit, die Interesse hat, dieses innovative und schweizweit neuartige Angebot mitzugestalten. Diese Stelle ist unter reflu.ch ausgeschrieben.

«Palliative Care im interkulturellen Kontext»

Tagung Die Reformierte Kirche Kanton Luzern unterstützt, mit zahlreichen weiteren Organisationen, die Tagung von Palliativ Luzern. Expertinnen und Experten beleuchten Bedeutung, Merkmale und Anwendung von Interkulturalität in Palliative-Care-Situationen, diskutieren Herausforderungen und Chancen im beruflichen Alltag und stellen Lösungsansätze vor.

Der Anlass vom 26. März 2026 in Emmenbrücke richtet sich an Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen im Spital, in Alters- und Pflegeheimen sowie im häuslichen Umfeld, Seelsorgende, Sozialarbeitende und Ehrenamtliche in der Palliative Care. Die Anmeldung finden Interessierte unter palliativ-luzern.ch.

Departement Gesellschaft ausgeschrieben

Synodalrat Die Reformierte Kirche Kanton Luzern sucht für die Legislatur 2025 bis 2029 ein Exekutivmitglied im Synodalrat. Das Departement Gesellschaft ist ausgeschrieben. MICHI ZIMMERMANN

Exekutivorgan und oberstes kantonales Verwaltungsorgan der Landeskirche ist der Synodalrat. Dieser besteht aus fünf Mitgliedern, die je für eine Amtsdauer von vier Jahren von der Synode gewählt werden. Mitglieder des Synodalrats sind Dr. Lilian Bachmann (Synodalratspräsidentin), Manuela Jost (Vizepräsidentin Synodalrat und Departement Finanzen), Pfarrer Ulf Becker (Synodalrat Departement Theologie) und Markus Pfisterer (Synodalrat Departement Recht). Für das Departement Gesellschaft läuft derzeit die Ausschreibung bis am 16. März 2026.

Schwerpunkte

Der Bereich Gesellschaft befasst sich schwerpunktmässig mit der Förderung des solidarischen Zusammenhalts der vielfältigen Gesellschaft. Er umfasst dabei insbesondere die Themenfelder aller Generationen und deren Lebenslagen, Diakonie und Freiwilligenarbeit als Basis für eine zukunftsfähige Kirche. Des Weiteren befasst sich das Departement Gesellschaft mit Themen rund um die soziale Gerechtigkeit, Migration und Integration. Mehr zur Arbeit im fünfköpfigen Synodalrat, dem Pensum, zum Erfahrungshintergrund und zu den Modalitäten einer Kandidatur ist in der Ausschreibung unter reflu.ch enthalten.



Die Synode wählt den Synodalrat. RAUL STEFFER

Monatsbild



Luzern Das Lichtfestival Luzern begeisterte im Januar über 160 000 Besuchende. Beim Schweizerhof vor der Matthäuskirche gab es illuminierte Sonnenblumen. Die Reformierte Kirche Kanton Luzern ist Festivalpartnerin.

Finde die 5 Unterschiede



Spannende Unterhaltung Die Seniorenbühne Luzern spielt das Stück «Paket im Aaflug» im Kirchgemeindehaus Kriens. am Dienstag, 24. März, um 14 Uhr.

Kirchliche Berufe

*Beruf Sigristin:
«Im Zentrum stehen
die Begegnungen»*

Die Rubrik gibt Einblicke in kirchliche Berufe. In dieser Ausgabe gibt Corinne Huwiler einen Einblick, was sie auf den Weg als Sigristin gebracht hat und was sie an ihrem Beruf begeistert.

Corinne Huwiler, Sie arbeiten als Sigristin in der Reformierten Teilkirchgemeinde Rigi Südseite. Was sind Schwerpunkte?

Die Schwerpunkte meiner Arbeit liegen in der Vorbereitung und Begleitung von Gottesdiensten sowie in der Organisation der verschiedenen Veranstaltungen im Kirchenjahr. Dazu gehören beispielsweise das Einrichten der Kirchenräume, das Abstimmen mit allen Beteiligten und das Sicherstellen, dass alles bereit ist, damit Feiern stimmig stattfinden können. Auch Anlässe wie Trauungen begleite ich organisatorisch und unterstützend. Insgesamt steht für mich im Mittelpunkt, im Hintergrund gute Voraussetzungen zu schaffen.

Warum haben Sie diese Tätigkeit gewählt?

Gerne bin ich mittendrin und diese Arbeit ist eine Schaltstelle rund um die vielfältigen Angebote. Besonders schätze ich das selbstständige Arbeiten und die Abwechslung. Kein Tag ist wie der andere. Im Zentrum stehen für mich die vielen spannenden Begegnungen mit Menschen, die meine Arbeit so wertvoll machen. Das ist für mich sinnstiftend und deshalb ist es mehr als ein Job für mich.

Was motiviert Sie?

Es ist die Vielfalt und ich übernehme gerne Verantwortung. Als Sigristin bin ich eine wichtige Schaltstelle zwischen vielen Menschen und Aufgaben – genau das



CORINNE HUWILER
Sigristin

gibt mir das Gefühl, gebraucht zu werden. Besonders antreibend sind für mich die vielen offenen Gespräche und die spürbare Dankbarkeit. Das gemeinsame Unterwegssein im Kirchenalltag gibt mir die Energie und Freude an meiner Arbeit.

Wem empfehlen Sie die Tätigkeit?

Allen, die gerne mit anderen Menschen zusammenarbeiten und Freude an Organisation haben: Es braucht einen guten Überblick und eine Flexibilität, um auf unterschiedliche Bedürfnisse eingehen zu können. Wer es schätzt, eine verbindende Rolle im Hintergrund einzunehmen und gleichzeitig verschiedene Menschen kennenzulernen, ist hier genau richtig. Offenheit, Hilfsbereitschaft und Interesse am kirchlichen Leben sind wichtig.

INTERVIEW: MICHI ZIMMERMANN

Telebibel Luzern

*«Tue Gutes
und sprich
darüber!»*

Es gibt Leute, die dieses Motto sehr ernst nehmen. Was sie auch tun an Gutem – sie hängen es immer an die grosse Glocke. Inszenieren sich perfekt, damit möglichst viele mitbekommen, wie sie sich doch ganz uneigennützig engagieren.

«Tue Gutes und sprich darüber!» – Der Ratschlag in der Bergpredigt geht aber in eine andere Richtung: «Wenn du nun Almosen gibst, so posaune es nicht aus, wie die Heuchler es machen in den Synagogen und auf den Strassen, um von den Leuten gepriesen zu werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon bezogen. Wenn du aber Almosen gibst, lass deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.» (Mt 6, 2–4)

Die Linke soll also nicht wissen, was die Rechte tut. Almosen geben, Gutes tun, das sollen wir ohne darüber zu sprechen. Ohne damit zu prahlen. Wenn ich Gutes tue, dann soll ich es tun, weil es wichtig und nötig ist – und nicht weil ich damit mein Ansehen verbessere.

Und doch finde ich es manchmal auch wichtig, dass wir über das Gute, das wir tun, sprechen. Es ab und zu auch mal an die grosse Glocke hängen. Es bekannt machen. An die Öffentlichkeit tragen.

Aber: Nicht, damit wir gross rauskommen, sondern um der Sache willen, für die wir eintreten. Vielleicht stecken wir andere damit an, ebenfalls Gutes zu tun, sich mit uns zusammen zu engagieren. Vielleicht können wir sie dadurch begeistern. Sie mit ins Boot holen.

Tun wir also Gutes, aber überlegen wir immer sehr genau, wenn wir darüber sprechen, warum wir es tun. Für uns und unser Ansehen? Oder für das Gute?»

VERENA SOLLBERGER, PFARRERIN

telebibel.ch/luzern

Buchtipp

Gegen das Vergessen

Berührt Die Geschichte im Buch «Die Apotheke der Hoffnung» beruht auf einer wahren Begebenheit im Krakauer Ghetto.

Die Erzählung beginnt im Frühling 1941 und schildert aus zwei Perspektiven – der Apothekerin Zosia und der Jüdin Hania – die Zeit bis zum Sommer 1945. Der Besitzer und die angestellten Frauen der Anker-Apotheke, die mitten im Krakauer Ghetto liegt, beschliessen, nicht tatenlos zuzusehen, wie die Juden auf grausame Weise verfolgt und misshandelt werden. Auch wenn sie oft machtlos sind, versuchen sie zu helfen, wo immer es möglich ist. So wird die Apotheke zu einem Ort der Hoffnung und Menschlichkeit.

Ich habe dieses Buch in einem Zug durchgelesen. Einmal mehr war ich fassungslos über den Horror des Naziregimes, über den Hass auf die Juden und über die Bosheit von Menschen. Es ist ein zutiefst erschütterndes Buch, das wachrüttelt und uns mahnt, niemals zu vergessen, was damals geschehen ist.

DANIELA HORST
«Die Apotheke der Hoffnung», Amanda Barrat, SCM Hänssler Verlag, 2026

